

Aktuelle Politik
Berliner Welle/3414

Sendung: 16.1.70
Fr. : BW - 18.00 Uhr
Verf. : Neuhof
Bandnr.: DHW/7243
und Frühprogramm BW, 17.1.

Bovensiepen-Prozeß

~~Die Geduld des Gerichtsvorsitzenden scheint unermesslich, die der~~
~~Zuhörer wird allerdings harter Proben unterzogen. Der ehe-~~
~~malige SS-Standartenführer Bovensiepen, Leiter der Stapo-Leit-~~
~~stelle Berlin, kann dem Gericht erzählen was er will - und~~
~~er erzählt vieles, nur nicht das, worauf es ankommt - nicht~~
~~ein einziges Mal ist es bisher geschehen, daß er auf die Un-~~
~~glaubwürdigkeit seiner Aussagen hingewiesen wird. Und das Gericht~~
~~protestiert nicht, wenn der Zynismus aus den Worten des Ange-~~
~~klagten für jedermann offenbar wird. Was war Theresienstadt,~~
~~wollte der Vorsitzende von Bovensiepen wissen, der immerhin~~
~~30.000 Berliner Juden abtransportieren ließ - in die Gaskammern~~
~~und Verbrennungsöfen. "Ein Lager in dem man lebt, bis zum~~
~~Lebensende". Nach Bovensiepen handelte es sich um eine Umsiedlung~~
~~von einer Stadt in die andere. die Juden sollten sich dort eine~~
~~neue Lebensexistenz aufbauen." Ich habe die Angelegenheit als~~
~~ordnungspolizeiliche Maßnahme angesehen." Der SS-Standarten-~~
~~führer, dessen bloße Namensnennung 1942 Furcht und Schrecken~~
~~hinterließ, will weder etwas von zentralen Anweisungen noch~~
~~von den Zielorten der Transporte etwas gewußt haben. Aus heutiger~~
~~Sicht, räumt er ein, daß es irgendwelche Anweisungen gegeben~~
~~habe. Denn dann - so Bovensiepen lief der Film - es folgt eine~~
~~kurze Entschuldigung - liefen die Geschichten ab - die Geschichten,~~
~~die mit der Selektierung auf der Rampe in Auschwitz oder in~~
~~den "Sanatorien" von Theresienstadt endeten. Auch ein Stell-~~
~~vertreter, Dr. Fenter, der in später in seinem Amte ablöste,~~

Die Geduld des Gerichtsvorsitzenden scheint unermesslich, die der Zuhörer wird allerdings harter Proben unterzogen. Der ehemalige SS-Standartenführer Bovensiepen, Leiter der Stapo-Leitstelle Berlin, kann dem Gericht erzählen was er will - und er erzählt vieles, nur nicht das, worauf es ankommt - nicht ein einziges Mal ist es bisher geschehen, daß er auf die Unglaubwürdigkeit seiner Aussagen hingewiesen wird. Und das Gericht protestiert nicht, wenn der Zynismus aus den Worten des Angeklagten für jedermann offenbar wird. Was war Theresienstadt, wollte der Vorsitzende von Bovensiepen wissen, der immerhin 30.000 Berliner Juden abtransportieren ließ - in die Gaskammern und Verbrennungsöfen. "Ein Lager in dem man lebt, bis zum Lebensende". Nach Bovensiepen handelte es sich um eine Umsiedlung von einer Stadt in die andere. die Juden sollten sich dort eine neue Lebensexistenz aufbauen. "Ich habe die Angelegenheit als ordnungspolizeiliche Maßnahme angesehen." Der SS-Standartenführer, dessen bloße Namensnennung 1942 Furcht und Schrecken hinterließ, will weder etwas von zentralen Anweisungen noch von den Zielorten der Transporte etwas gewußt haben. Aus heutiger Sicht, räumt er ein, daß es irgendwelche Anweisungen gegeben habe. Denn dann - so Bovensiepen lief der Film - es folgt eine kurze Entschuldigung - liefen die Geschichten ab - die Geschichten, die mit der Selektierung auf der Rampe in Auschwitz oder in den "Sanatorien" von Theresienstadt endeten. Auch ein Stellvertreter, Dr. Fenter, der in später in seinem Amte ablöste,

kann sich natürlich auf an Besprechungen über Transporte nicht erinnern. Auf die Frage des Staatsanwaltes, was er im weitesten Sinne mit den Judentransporten zu tun hatte, antwortete er: Gar nichts! Er fand auch eine Ausrede, als ihm daraufhin ein Dokument vorgelegt wurde, das seinen Namenszug trägt und Vermögens-einziehungen beinhaltet. Fenter und Bovensiepen geben sich sehr selbstsicher. Sie, die in der westdeutschen Gesellschaft ein sorgenloses Leben führen, bzw. führten, hoffen offensichtlich auf die Einsicht eines Gerichtes, daß sie nicht aus niedrigen Beweggründ//en gehandelt haben. Die Anklage wirft ihnen ja bekanntlich niedrige Bewegründe vor, wenngleich beide nur als Gehilfen und nicht als Täter eingestuft werden. Aber wer wenn nicht Gestapoleute wie Bovensiepen und Venter sind überhaupt als Täter anzusehen. Wo der Unterschied zwischen den Wachmannschaften, die mit der Waffe in der Hand ein Leben auslöschten, oder jenen, die vom Schreibtisch her Völkermord betrieben? Die westdeutsche Gesetzgebung sieht solche Unterschiede. Darauf bauen die Angeklagten, darauf baut die Verteidigung. Unverständlich oder wiederum verständlich, wenn einer der Richter dem Bovensiepen bescheinigt, daß manches für ihn spreche, daß sich eben niemand vorstellen konnte, was mit den Juden geschehen könnte. Dieser Richter nahm ~~tatsächlich~~ offensichtlich dem SS-Mann Bovensiepen ab, daß er sich vorgestellt habe, die Juden könnten sich in den - so Bovensiepen - eroberten Raum eine Existenz aufbauen. Das Entgegenkommen des Gerichts ist kaum faßbar. Und man fragt sich nach der Geisteshaltung eines Besitzers, wenn er die Evakuierung von 30.000 Juden, die schließlich mit dem qualvollen Tode der meisten endete - vom Bovensiepen als harte Maßnahme bezeichnet - mit der Evakuierung von Müttern mit kleinen Kindern nach den ersten Bombenangriffen auf Berlin verglich.

Das eine sei genau so wenig geheimzuhalten gewesen wie das andere. Aber entscheidend bleibt der Vergleich - dieser makabere Vergleich. Und Situationen wie diese gibt es an jedem Prozesstag. Ob der eine Angeklagte von einer "Sippe" sprechen darf - er meinte eine ganze Familie, die er auf Transport schickte - oder vom 'Führer' die Rede. Ganz abgesehen davon, daß der Gerichtsvorsitzende offensichtlich überfordert ist - bisher behandelte er Judenstrafsachen - schlecht vorbereitet wird, der Bedeutung des Prozesses in keiner Weise gerecht wird.

Es ist nicht peinlich, es ist skandalös.